

Digi-Dienstag am 20.09.2022
(Weltkindertag)



Erfolgsgeschichte:

Lebenshilfe Erfurt e.V., Kita Kinderland -
Projekt KITA digitalisieren

Referent: Karl Weske, Verantwortlicher für die Kita-Sprachförderung

Der digitale Wandel betrifft Kindertagesstätten gleich doppelt. Nicht nur als Möglichkeit, die eigenen Organisations- und Kommunikationsabläufe moderner und effizienter zu gestalten, sondern auch als medienpädagogisches Angebot für die jungen "digital natives". Karl Weske erzählt uns von den Digitalisierungsprojekten in der Kita Kinderland (getragen von der Lebenshilfe Erfurt e.V.), darunter eine App zur einfacheren Kommunikation mit den Eltern sowie die Anschaffung und der Einsatz zahlreicher Tablets für die pädagogische Arbeit. Das perfekte Thema für den Weltkindertag.

Hintergrund

- Karl Weske arbeitet seit 7 Jahren in der Kita Kinderland und betreut dort die Sprachprojekte.
- In der Kita brachte Corona die Digitalisierung ins Rollen: Kolleg*innen wollten Kontakt mit den Kindern (und Eltern) halten. Dies geschah zunächst via E-Mail.
- Schnell wurde intensiv nach einer Kita-App gesucht und diverse Apps verglichen, zum Beispiel hinsichtlich Nutzer*inennfreundlichkeit, Datenschutz und Anpassbarkeit
- Entscheidung fiel auf die **Kikom App** (kikom-kita-app.de)

Weiterhin wurden auf Basis des Digitalisierungszuschusses des "Bundesprogramm Sprachkitas" Tablets angeschafft, eines für jede Gruppe.

Vorstellung der App KiKom

- Die App wurde aus Datenschutzgründen gewählt.
- Die Kosten bestehen aus einem Grundpreis pro Monat von 5,84 € + 0,42 € pro Kind
- Weske lobt ein übersichtliches Design
- Die App dient vor allem der externen Kommunikation mit den Eltern. Zum Beispiel um morgens Kinder abzumelden oder nach vermissten Sachen zu fragen. Die Kita verteilt darüber Infos an Eltern.
- Sie wird nicht zur alleinigen App für alles rund um die Kita. Die interne Kommunikation im Team läuft auf Zoom, da die App nicht auf den Privatgeräten der Erzieher*innen genutzt werden soll. Theoretisch bietet die App allerdings Möglichkeiten zur internen Kommunikation.
- Praktisch: Es ist möglich, Gruppen zu definieren. Etwa alle Vorschulkinder
- Zugänglichkeit: Die App ist auch über den Browser nutzbar.

Vorgehen zur Einführung von KiKom:

- Erst einmal zentrale Module zur Kommunikation einführen und dann nach und nach erweitern.
- Weiterführende Funktionen: Die App erlaubt beispielsweise auch Stammdatenpflege, Abrechnungen etc. Dafür enthält die App ein Rechtemanagement mit verschiedenen Zugriffstiefen je nach Mitarbeiter*innenrolle.

Der App Grenzen setzen

- Zweimal pro Tag wird von den Erzieher*innen in die App geschaut - einmal morgens um 8 Uhr und ein zweites Mal nachmittags

Eine Übersicht und Kriterien zur App-Auswahl bietet eine Studie des Instituts für Frühpädagogik: https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/kitaapps_ifp-expertise_auflage_2_august_2021_final.pdf

Die Einführung von Tablets in der Kita

- Derzeit besitzt die Kita sechs Tablets für jede Gruppe. Drei weitere Tablets sollen gemeinsam genutzt werden.
- Die Tablets sind normale, nicht speziell auf Kinder angepasste Geräte.
 - Als Lösung habe er alles, was die Kinder betrifft, auf die ersten Seiten der App-Listen gelegt und alles andere hinten versteckt.
- Die Einrichtung der Tablets sei aber auch eine große Herausforderung: Denn das Ziel der Tablets sei "digitale Tablets als Lernmedium" und keine Bspäßung.
- Die Kinder sollen die Geräte nicht alleine, sondern als Gesprächsanregung mit Kolleg*innen nutzen.
- Aufbauend auf den Tablets werden Projekte für die Kinder gestaltet.

Thema kindergerechte Apps

- „App-Suche extrem schwierig“
- Apps als Erwachsener auf pädagogische Hochwertigkeit zu testen, falle schwer.
- Ein einfacher Einstieg seien Apps, die kreativ gestalten lassen:
 - Gute Erfahrungen mit der Herstellung von Stop Motion-Videos via App.
 - Es bringe die Idee der Nutzung weg von der Denkweise "Tablets als Abstellmittel".
- Die Tablets locken die Kinder und bringen sie dazu, sich zu öffnen - gerade auch jene, "die im Alltag nicht viel sprechen".
- Elternratgeber zu Apps gebe es natürlich, nicht alle Internetseiten sind jedoch vertrauenswürdig.

Tipp für die Suche nach guten Kinder-Apps:

Die Datenbank "Apps für Kinder" des Deutschen Jugendinstituts erlaubt es, nach Alter und Themen zu filtern.

<https://www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html>

Weitere Ideen

- Hörspiele stückweise hören und dann nachspielen, Fotosafari mit Verstecken - Einbindung der digitalen Medien in analoge Spiele
- Tonie-Boxen (Hörspiel-Lautsprecher mit Spielfiguren) für die Krippe
- Touch-Monitor in der Kita, Eltern können sich die Inhalte auch dort anschauen

Fragen aus der Runde

Wie weitgehend wird die App genutzt?

- Regel, die sich Karl Weskes Kolleg*innen gesetzt haben, ist ein begrenzter Nachrichtenfluss. Einmal im Monat gibt es eine Zusammenfassung für die Eltern, eine Art Newsletter, der nach der jeweiligen Gruppe benannt ist, samt Bilder. Ansonsten nur wichtige Ankündigungen.
- Manche Kolleg*innen veröffentlichten aber auch zu jedem Geburtstag Bilder
 - Daraus erwachse ein Problem, denn nicht alle Kolleg:innen könnten dies leisten. Das müsse aus "Fairness" bedacht werden.
 - Wichtig sei in jedem Fall die Anpassung der Datenschutzerklärung an die App. Einfache Lösung: "Kind erscheint auf Fotos in der App" zum Ankreuzen.

Was sind die Stolpersteine? Wie nimmt man Alle mit?

Zu den Kolleg*innen

- Es gebe immer Kolleg*innen, die digitalen Medien gegenüber skeptisch sind. Alle würden jedoch den Erfolg sehen, dass auf Inhalte zugegriffen wird. Er sehe die Vermittlung der Digitalisierungserfolge an seine Kolleg:innen auch als persönliche Aufgabe. Weder das Team noch die Eltern versperrten sich komplett.
- Im Austausch mit einer anderen Kita in Erfurt zeigt sich, dass die App auch da unter Kolleg*innen umstritten ist.
- Aber es gehe schlichtweg nicht mehr ohne Digital.
 - Wichtig sei es, den Kernauftrag der digitalen Elemente in der Kita zu vermitteln: Es gehe beispielsweise nicht darum, die Benutzung von Tablets selbst beizubringen, sondern wie man digitale Medien positiv für sich nutzen kann.
 - Eine weitere Barriere könne teils die Sprache sein. Dafür hätten sie aber eine recht einfache Lösung (siehe unten).

Zu den Eltern

- Es gebe erheblich weniger analoge Pinnwand-Aushänge — die eh nicht zuverlässig beachtet wurden
- Weske setze sich mit Eltern hin und erkläre ihnen die App-Funktionen.
- Eigentlich einfacher Tipp: Texte in den Übersetzer kopieren.
- Problem: Eltern forderten mehr Inhalte in der App-Kommunikation. Sie wollten nicht nur Projekte sehen, sondern auch die Kinder. Gesichter werden im Zweifelsfall verpixelt. Viel Kommunikation mit den skeptischen Eltern sei dann wichtig.

Dolmetscher App - Für weitergehende Übersetzung

Lingatel (Dolmetscherprogramm) schalte zuverlässig innerhalb von 15 Minuten einen Dolmetscher dazu. <https://www.lingatel.de/>

Wie zuverlässig ist die Firma, die die App verantwortet?

- Sehr. Auf Rückmeldungen an die Chefin von KiKom werde schnell eingegangen.

Wie wirkt es sich medienpädagogisch fachlich aus, die Apps zu nutzen?

- Weske als Sprachfachkraft habe den Hut auf, Er sei mit Kolleg*innen in Austausch, denn vorteilhaft ist, dass viele Pädagog*innen aus ihrer eigenen Eltern-Erfahrung mit Apps berichten könnten.
- Weske habe noch offene Ideen, so könnte eine Pflanzenerkennung drinnen genutzt werden, Tablets für unterwegs seien gerade hier aber besonders wünschenswert. Lösungsvorschläge aus der Runde: Ein Tablet mit SIM-Karte ausstatten oder auch mobilen Hotspot per Handy schalten (mit Privathandy-Problematik)
- Gerade hat die Kita Kinderland sich mit Aufholzuschuss einen Beamer finanziert, um StopMotion-Videos aus den Apps anzuschauen
- Ein GoPro-Helm, um einen Ausflug erneut anschauen zu können, sei ein neuer Ansatz.

Wie viel Anteil sollen digitale Komponenten maximal ausmachen? Habt ihr euch da verständigt?

- Weskes Team achte auf Bildschirmzeit (30 Minuten max. in der Kita beispielsweise). Nur sei daran schwierig, dass man nicht wisse, ob Zuhause weiter Bildschirme genutzt würden. In jedem Fall: Tabletnutzung nicht jeden Tag, sie sei nur ein Aspekt.

Weitere Eindrücke aus der Runde

- Über Fördertöpfe war für eine Kita die Beschaffung eines Tablets pro Mitarbeiter*in möglich
- Nicht auf Kitas ausgelegte Apps finden Verwendung: zunächst Padlet, dann als DSGVO-Alternative Taskcards
- Die Apps ermöglichten Eltern, in den Gruppenalltag der Kinder zu schauen. Sie seien ein immenser Vorteil: App nehme Aufwand weg, entlaste den Betreuungsschlüssel auch leicht, denn keine Fotos müssten extra entwickelt und geklebt werden (wie teils üblich).
- Eine Teilnehmer*in berichtet, es gebe auch nach einem Jahr Nutzung einige sehr kritische Eltern. Mancherorts sei dies gar kein Problem, mancherorts wolle über die Hälfte der Eltern die App nicht nutzen. Das erfordere Doppelkommunikation, da Pädagog*innen die Eltern nicht abhängen wollten. Die Hemmungen würden aber mit der Zeit und durch Vorbilder abgebaut.
- Ein Problem seien mitunter Sprachbarriere in Apps: Übersetzung der Software fehlt.

Förderprogramme, die in der Runde erwähnt wurden

- [Bundesinvestitionsprogramm Kitabetreuung mit kitaweise Förderung – vorerst abgeschlossen](#)
- [Kommunaler Sozialverband Sachsen, Richtlinie KiTa- Qualitäts- und - Teilhabeverbesserung, Maßnahme "Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit durch Verbesserung der Ausstattung mit digitalen Medien in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege"](#)

- Der Bund hat in dem 6. Investitionsprogramm Kita-Ausbau vorgesehen, dass die Länder die Mittel auch zur Verbesserung der Digitalisierung in Kitas verwenden können. Unseres Wissens nach haben das aber nur wenige Länder tatsächlich umgesetzt. Detaillierte Informationen gibt es beim zuständigen Landesjugendamt.

Weitergehende Literatur und Hinweise aus dem Digi-Dienstag Team

- Der Paritätische Landesverband Thüringen hat einen sogenannten Digitalisierungskoffer über das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ angeschafft. Darin sind sehr viele Digitale Helferchen für den Kita-Alltag, die ausprobiert und besprochen werden (von Robotik bis Apps, Kameras und Sprachklammern und natürlich Literatur...sehr viel). Sie bieten dies auch als Inhouse-Veranstaltung für Kitas an. Kontakt über fb-kita@paritaet-th.de
- Twitter-Liste von Niels Espenhorst, Digitale Bildung & Kita: <https://twitter.com/i/lists/1126498587355910146>
- Ergebnisse des Modellversuchs "Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken" in Bayern: <https://www.kita-digital-bayern.de/ergebnisse-des-modellversuchs>
- Die Caritas Stuttgart hat medienpädagogische Materialienboxen entwickelt und bietet diese deutschlandweit und kostenlos für Kitas an: <https://medienbildung-stuttgart.de/digitales-kita/>
- Digital-Check Kita des DRK (mit weitergehenden Materialien): <https://digital-check.drk.de/kita-check/>